

Bericht Auslandsstudium an der Päpstlichen Universität Javeriana in Bogotá/Kolumbien

Kolumbien hat bis heute mit sich immer wiederkehrenden Vorurteilen zu kämpfen, die viele Menschen in Deutschland davor abschrecken, in das Land als Tourist einzureisen oder gar für einen längeren Zeitraum dort zu studieren. Zwar existieren weiterhin Problemstellen wie der bewaffnete Konflikt zwischen den Guerilla-Gruppierungen FARC und ELN, Paramilitärs und der kolumbianischen Regierung, der Drogenkrieg oder auch die alltägliche Straßenkriminalität, jedoch spielen diese sich weit vom Alltagsgeschehen ab. Bereits nach kurzer Aufenthaltszeit in der 6,7 Millionen Einwohner Metropole Bogotá realisiert man, dass sich die meisten Anschuldigungen um realitätsferne Vorurteile handeln und diese für Viele sicherlich unbegründet angsteinflößend sind. Bei Beachten kleiner Spielregeln wie "um 23:00 abends nicht alleine in einer einsamen, abgedunkelten Gasse spazieren gehen und dabei laut auf Deutsch mit seinem neuen Smartphone telefonieren" provoziert man keine Gefahrensituation und kann die Zeit in einem der meiner Meinung nach prachtvollsten und unentdeckten Länder der Erde genießen. Neben dem intensiven Hochschulstudium an der Javeriana, welches sämtliche Niveauansprüche einer westeuropäischen Universität innehat, erhält man als Austauschstudent schnell die Möglichkeit, von seinen gastfreundlichen kolumbianischen Kommilitonen in deren familiäre Umgebung eingegliedert zu werden und dadurch die weitreichende Diversität an Kultur, Natur, Ethnien und Mentalitäten des Landes näher kennenlernen zu können.

Als Austauschstudent der Internationalen Betriebswirtschaftslehre war ich bei meinem Studienbeginn an der Javeriana sowohl über die zahlreichen Angebote an Lehrveranstaltungen meiner Fakultät als auch über die freizeithlichen Modalitäten oder die moderne Infrastruktur der Universität positiv überrascht. Es gibt sämtliche Kurse über das gesamte Spektrum der Wirtschaftswissenschaften zur Auswahl (von Accounting, Controlling über Finanzen bis hin zu Personalwesen), bei Rückfragen zur Fächerwahl stand mir die Fakultät immer helfend zur Seite. Die von Jesuiten geleitete Universität ist privat (Studiengebühren können sich je nach Studiengang auf bis zu 3500 Euro pro Semester belaufen - als Austauschstudent einer Partneruniversität wird man von diesen glücklicherweise befreit) und der weitreichende Campus bietet neben eigenen Restaurants, Cafeterias (Preise für ein Mittagessen variieren zwischen 3 und 6 Euro) oder einer mehrstöckigen Bibliothek mit moderner Technikausstattung auch ein großes Sportspektrum im sog. "Centro Deportivo", welches ein originalgetreues Fußballfeld im Freien, einer Basketballhalle, Tennis- und Squashfelder oder ein hochmodernes Fitnessstudio mit sämtlichen Sportkursen für verschiedenste Interessen beinhaltet. Ein weiteres für mich beeindruckendes Angebot für Studierende von Seiten der Universität ist, dass im Falle einer ärztlichen Untersuchung (bei mir hat es sich leider um eine starke Erkältung gehandelt) man diese im Universitätskrankenhaus kostenlos und ohne jegliche bürokratische Komplikationen (was in Kolumbien sonst nicht üblich ist!) wahrnehmen kann. Weiterhin erhält man bei anderen ärztlichen Leistungen (wie z.B. einer Prophylaxe) ebenfalls einen studentischen Vorteilspreis.

Mit den Professoren kommt man auf Grund der kleinen Klassenverhältnisse (ca. 20 KommilitonenInnen in einem Kurs) sehr gut in Kontakt - nicht zuletzt, weil diese sich über

ausländische KommilitonenInnen aufmerksam zu freuen scheinen und gerne während des Unterrichtes auf Beispiele oder Erfahrungsberichte des jeweiligen Heimatlandes eingehen möchten. Hierbei wird einem immer wieder bewusst, dass für die KolumbianerInnen Europa weiter entfernt liegt als die Vereinigten Staaten. Dies liegt daran, dass (noch) der kulturelle Einfluss der USA stärker im Land präsent ist als der Europas. Von den Kommilitonen wird man ebenfalls schnell in das Studentenleben eingebunden und im Laufe des

Semesters regelrecht von Einladungen zu Geburtstagen oder Familienfeiern überrumpelt! Obwohl die meisten meiner KommilitonenInnen der kolumbianischen Oberschicht angehören – nicht zuletzt wegen der hohen Studiengebühren - und sich dieses gesellschaftliche Merkmal bei einigen öfters in deren Lebensstil und Freizeitinteressen widerspiegelt, kann man jedoch inner- und außerhalb des Unterrichtes immer wieder auf einen studentischen Konsens kommen und trotz einiger Meinungsunterschiede in politischen, sozialen oder ökonomischen Themen gemeinsam viele Ideen austauschen und gegenseitig voneinander lernen. Eine harmonische Studienatmosphäre habe ich bislang jedenfalls immer erlebt! Generell habe ich den Eindruck, dass die Universität stets ein weltoffenes Ohr für neue Anregungen und Denkweisen hat, was man bei einer strenggläubig ignatianischen Einrichtung zuerst nicht denken mag.

Kurz gesagt: Das Studium an der Javeriana verschaffte mir bislang ungeahnte, neue Eindrücke in den kolumbianischen Alltag und das kolumbianische Studentenleben, es gab mir die Möglichkeit, auf einem hohen akademischen Niveau im Ausland an einer kolumbianischen Elite-Universität zu studieren und brachte mir dabei neue Freundschaften ein, die mich langandauernd begleiten werden und mit denen ich gemeinsam die Kulturschätze Kolumbiens erkunden kann.

Außerhalb des Studiums engagiere ich mich als freiwilliger Helfer seit Januar 2014 bei der in Lateinamerika operierenden Nicht-Regierungsorganisation (NGO) „Un Techo Para mi País“ in Bogotá. Die NGO hat ein weitreichendes Spektrum, um in sozialen Brennpunktgebieten Bogotas wie „Ciudad Bolívar“ oder „Ciudad Bosa“ kurz- und langfristig betroffene Menschen zu unterstützen. Neben Unterstützung in finanziellen Fragen (Ausgabe von Mikrokrediten, Lehrkurse zur Vorbeugung von Schulden etc.) finden auch mehrere Projekte in Bereichen wie Infrastruktur (Aufbau einer Schule, sozialen Einrichtung etc.), Erziehung (Nachhilfeunterricht) oder Ernährung (Kurse zur gesunden Ernährung, Kochkurse für Kinder, Suppenküche etc.) statt. Als Student eines wirtschaftswissenschaftlichen Studienfachs liegen mir die Prinzipien einer sozialen Marktwirtschaft zur Garantie eines langfristig stabilen gesellschaftlichen und ökonomischen Wachstums am Herzen. Bedauerlicherweise ist der soziale Unterschied zwischen arm und reich in Kolumbien alltäglich auf offener Straße sichtbar, was unser Gerechtigkeitsgefühl stark verletzt. Obwohl das Land weiterhin mit Korruption in Politik und Wirtschaft, Ungleichverteilung von Land, Gütern und Ressourcen und dem bewaffneten Konflikt zu kämpfen hat, ist dank eines wirtschaftlichen Aufschwunges und sozialer

Reformen eine für viele betroffene Kolumbianer hoffnungsvolle und würdige Zukunft in Aussicht. Zurzeit deuten ebenfalls die Friedensverhandlungen zwischen der größten Guerilla- Gruppierung FARC und der kolumbianischen Regierung auf ein Ende des über 60 Jahre andauernden Bürgerkrieges hin. Damit hätte Kolumbien endlich die Möglichkeit, sich nach den andauernden Verlusten in Wirtschaft, Bildung, Demokratie, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit wieder auf die Gesellschaft zu konzentrieren und alle KolumbianerInnen am wachsenden Wohlstand teilhaben zu lassen.